

Abonnementspreis:

Vierteljährlich
für 12 H. 80 Pfg.
Bei den Postanstalten
(incl. Postgebühren)
1 H. 92 Pfg.
Erscheint täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.
Druck und Verlag
von H. Chr. Sommer,
Dietz und Guss.

Diezener Zeitung

(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einspaltige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Petitzeile 50 Pfg.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.
Ausgabestelle:
Dietz, Rosenstraße 3A
Telephon Nr. 17.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 180

Dietz, Donnerstag den 5. August 1915

21. Jahrgang

In Zwangorod. Angriff auf die Festung Warschau.

1. B. Großes Hauptquartier, 4. August. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nichts neues.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

In der Verfolgung des weichenen Gegners erreichten unsere Truppen gestern die Gegend von Kischin (östlich von Poniewiez).

Nördlich von Lomza wurden die Russen in die vorgeschobene Verteidigungsstellung der Festung zurückgedrängt.

Die und westpreussische Regimenter nahmen die noch nicht besetzten geschützten Mauer-Überläufe bei Ostrolenka nach heftigstem Widerstande. Mehrere tausend Russen wurden gefangen genommen, 17 Maschinengewehre erbeutet. Auch hier wurde die Verfolgung aufgenommen.

Vor Warschau wurden die Russen aus der Front-Stellung in die äußere Fortlinie gedrängt. Die Armee des Prinzen Leopold von Belgien befindet sich im Angriff auf die Festung.

Südlicher Kriegsschauplatz:

Bei den über die Weichsel vorgehenden deutschen Truppen der Armee des Generalobersten von Bohring nimmt der Angriff seinen Fortgang; die österreichisch-ungarischen Truppen dieser Armee sind im Besitz des Westteils der Festung Zwangorod bis zur Weichsel.

Gegenüber den verbündeten Armeen des Generalfeldmarschalls v. Mackensen versuchte der Feind auch in der Verfolgung zum Stehen zu bringen. Er wurde aber zurückgeworfen und brach die Tür ein. Zur selben Zeit geschah ein Rückzug zwischen Weichsel und Bug in allgemeiner nördlicher Richtung. Auch bei und südlich von Zwangorod weicht der Gegner.

Oberste Seeresleitung.

Die Flotte liegt 40 Kilometer östlich von Poniewiez.

Der österreich-ungarische Bericht.

Wien, 4. Aug., mittags.

Russischer Kriegsschauplatz.

Zwischen Weichsel und Bug leisteten die schrittweise weichenen Russen in gewohnter Art an verschiedenen Stellen erneuerten Widerstand. Es kam nördlich Dubienka, Cholm, an der Swinka und in der Linie Penczna-Kowo-Alexandria zu starken Kämpfen. An manchen Stellen der Front unternahm der Gegner, um unser Nachdrängen einzudämmen, kurze Gegenstöße, aber er vermochte nicht standzuhalten. Er wurde geworfen und setzte um Mitternacht den Rückzug gegen Norden fort. Der auf dem linken Weichselufer gelegene Westteil von Zwangorod ist in unserer Hand. Die gegenüber der Radomka-Mündung auf dem Ostufer der Weichsel stehenden deutschen Kräfte machten abermals Fortschritte. Zwischen Wladimir-Wolynsk und Satal zersprengten unsere Truppen ein Kosakenregiment. Südwestlich Wladimir-Wolynsk sind große Brände sichtbar. — In Galizien nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Gärzischen wurden in der Nacht zum 3. August am Rande der Hochebene wieder mehrere vereinzelt italienische Angriffe abgewiesen, so südlich Sdrausina und östlich Polazzo, wo die feindliche Infanterie zweimal mit dem Bajonett angriff, jedoch beide Male unter schweren Verlusten zurückgeschlagen wurde. Am Nachmittag des 3. August versuchten die Italiener bei Regen und Nebel nach heftiger Artillerievorbereitung einen abermaligen Vorstoß gegen unsere Stellungen auf dem Monte dei Sei Busi. Auch dieser Angriff wurde abgewiesen. Im Karätnner und Tiroler Grenzgebiet in einigen Abschnitten lebhaftere Artillerietätigkeit. Wegen des Gellonkopfes angelegte italienische Infanterie zog sich, da sie von der eigenen Artillerie beschossen wurde, auf den Westhang der Höhe zurück. Ein Angriff von zwei feindlichen Kompanien gegen die Grenzbrücke südlich von Schludernbach und ein stärkerer italienischer Angriff auf den Col di Lana (Buchenstein) wurden abgewiesen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
b. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Mißstimmung zwischen den Verbündeten.

Wien, 4. Aug. Das Neutische Bureau meldet aus Petersburg vom 2. August: Folgende amtliche Mitteilung wird hier veröffentlicht: „Es scheint, als habe die Entsendung starker deutscher Verstärkungen aus Frankreich an die russische Front in der vierten Juliwache begonnen, als Mackensens Armee im Wieprzale schwer bedrängt wurde und die Kämpfe am Narew sich lang hinzogen. Jeder russische Erfolg zwingt den Feind, frische Streitkräfte von der Westfront wegzuziehen. Diese Tatsache schafft günstige Bedingungen für aktive Operationen unserer Verbündeten.“ Die Times bezeichnet in ihrem Leitartikel das obige Telegramm als etwas ungewöhnlich und meint, daß, wenn die Veröffentlichung solcher amtlicher Telegramme wirklich nötig sei, ein gewisser Mangel an Zusammenwirken zwischen den verantwortlichen Militärbehörden im Westen und Osten bestehen müsse. Das Blatt sucht nachzuweisen, daß die deutsche Stellung im Westen nicht geschwächt sei, und fordert, daß die britischen Behörden sofort ihre Schätzung von der Stärke der Deutschen auf beiden Fronten bekanntgäben. Ferner seien engere Beziehungen zwischen den Generalstäben der Alliierten nötig. Asquith solle, um die herzlichen Beziehungen zu den Alliierten weiter zu entwickeln, offen erklären, was England für den Krieg tue. Es sei zu hoffen, daß er damit die Wirkung seiner letzten nicht überzeugenden Unterhausrede in Frankreich und anderwärts vermindern werde. Das Blatt wiederholt die Forderung, das Parlament unverzüglich einzuberufen, besonders, um das Vertrauen der Alliierten zu stärken, was nur durch die Einführung der Wehrpflicht geschehen könne.

Wien, 4. Aug. Die Morning Post schreibt in einem Leitartikel: „Frankreich leidet schwer.“ Das Blatt glaubt nicht, daß Frankreich auf deutsche Friedensvorschläge hören werde, wünscht aber, daß der Grund wegfiel, der es für Frankreich weiser erscheinen ließe, einen Separatfrieden zu schließen, und sieht die Rettung nur in der Wehrpflicht.

Madrid, 9. Juli. Der Correo Español erzählt aus San Sebastian von einer aus Frankreich zurückgekehrten zuverlässigen Person, daß trotz der Strenge der Zensur dort Niedergeschlagenheit und Pessimismus immer weiter um sich greifen. Hierzu soll auch besonders ein Zwischenfall beigetragen haben, der sich, wie gerücht-

Sturmeswogen.

Roman von Wilhelm von Trotha.

(Nachdruck verboten.)

Als er wieder zu sich selbst kam, lag er etwa 20 Schritte vom Ufer, dicht am Eingang an Bordbühnen zur ersten. Er sprang auf und brach die Tür ein. Zur selben Zeit geschah das nämliche Manöver von der anderen Seite. Er lag sich mit dem ersten Offizier, aber unversehrt, am Boden. „Gott, da sind wir“, sagte jener und atmete er-
„Und gemächlich für acht Tage“, sagte Onnen lachend.
„Also ich wollte sehen, wo Sie mich ein wenig ver-
lassen“, fuhr Onnen dann fort, „denn bei so einem
Sturm hat ein paar Seemannshände, die was verstehen, ganz
zu brauchen, deshalb kam ich da nach vorn, wo ich Sie
sah.“
„Der rote Haas schon aus dem Koffert entlassen?“
„Nein, aber ich werde es gleich veranlassen. Ich werde
die nächste Ablösung zunächst oben ins Nest senden, es
ganz gesund für den Keel, wenn der Wind ihm die
Haut ein wenig wegnagt, vielleicht bekommt sein schon
im Sturm fahrendes Gemüt ein wenig Abkühlung da-
her und er wird nicht noch einmal solche Torheiten
treiben.“
Unter diesem Gespräch waren die beiden nach hinten ge-
gangen und der erste Offizier erklärte dem ihm begegnenden
Leutnant, die nötigen Anweisungen.
„Sie können mit mir kommen, wir müssen
schleunigst nach vorn bringen und am Bug aussteigen,
da uns die See noch am Vorschiff alles kurz und
bald zu allem bin ich da!“
„Dann Sie die Nase schon gesehen?“
„Ja, mir waren so ziemlich die einzigen im Salon zum
Vorschein. Jetzt sieht sie noch drinnen und lauscht den
Sturmeswogen, ist ihre liebste Beschäftigung, wenn sie
nicht kann 10 Minuten war alles in Bereitschaft, und

da wieder eine Pause in dem rasenden Sturme eingetreten war, so hatte der Wachwechsel ohne Unfall stattfinden können und auch der Haas sah oben in seinem lustigen Korb.

Onnen stand mit dem Offizier in dem vorderen Raum des Schiffes, durch den die Ankerkette zum Ankerloch führt und bald waren die Delbogen geworfen und zerhackten am Schiff.

Die nächsten Wogen brachen sich nun und kamen nur noch als breite Wasserflächen über das Schiff. Sie hatten ihre furchtbare Gewalt verloren, da sie nicht mehr als schwere Sturzeen das ganze Vorschiff, wie Wasserfälle überschütteten. Auch die Bewegungen des Schiffes ließen nach und waren weit erträglicher, als bisher.

„So, das wäre gemacht“, sagte der erste Offizier.
„War auch nicht weiter schlimm; denken Sie noch an jenen Sturm auf dem kleinen Torpedoboot, den wir vor drei Jahren zusammen erlebten?“

„Na, den werde ich nie vergessen, Tomsen.“

„Da sind wir hier beinahe wie im Himmel!“

„Ja, da haben Sie recht!“

„So, nun kommen Sie mit ins Steuerhäuschen, dort wird der Kapitän Ihnen schon sagen, wo Sie mit anfangen können.“

„Aber Vorsicht, wenn wir die Treppe hinaufkommen, ich denke mir, daß da nicht mehr alles so nett und nagelfest sein wird wie bisher; also aufgepaßt beim Festhalten!“

„All right!“

„Nennen Sie den Weg?“

„Und ob ich ihn kenne“, sagte Onnen ruhig.

„Dann marsch!“

Unter diesen Gesprächen waren beide von innen bis an die Tür gekommen, durch die Onnen das Promenadenende vorhin halb unversehrt verlassen hatte.

Die beiden Seelente warteten nun auf dem Deck bis an die Treppen hin, da alles unter Wasser stand.

„Gehen Sie die Steuerbordtreppe hinauf, Tomsen“, gebot der Offizier. „Steigen wir hintereinander hinauf und Sie oder ich würden von einer dahertollenden See hinabgeschleudert, so reißt er den anderen vielleicht mit sich fort.“

„Jawohl auch“, rief Onnen und arbeitete sich bis an den Aufstieg heran.

Dann kletterten beide die Treppen hinauf.

Aber welcher Anblick furchtbarer Verwüstung bot sich ihnen dar, als sie mühsam kletternd oben angelangt waren.

Sie sahen sich stumm an, soch eine Wut hätten sie dem Sturm und den Wogen doch nicht zugetraut!

Von der schweren, starken Kommandobrücke stand nur noch der mittlere und rechte Teil; die Bordbühnen lag, einem wüsten Trümmerhaufen gleich, auf dem vorderen Teil des Bootsdecks und dem Steuerhäuschen.

Mühsam arbeiteten sich die beiden Männer durch das Gewirr nach dem Eingange zum Häuschen durch.

Endlich waren sie darin geborgen.

„Was, Sie sind bei der See schon jetzt heil zurückgekommen und Sie hier?“ wandte der Kommandant sich bei der letzten Frage an Onnen.

„Ein Seemann lebt erst im Sturme und bei wirklicher Gefahr auf, das kennen Sie am besten, Herr Kommandant“, sagte Onnen ruhig.

„Ohne ihn wäre wohl alles nicht so schnell gegangen, Herr Kommandant“, antwortete der erste Offizier.

„Haben Sie Befehle für mich, ich bin bereit“, sagte Onnen in ruhigem Tone und ergriff mit festem Druck die Rechte des Kommandanten.

„Seelente sind mir stets willkommen, es wird sich schon ein Platz für Sie finden.“

„Nun und Sie“, wandte er sich dann an den ersten Offizier, „Sie haben gewiß noch eine Diözesenbotschaft zu überbringen, wenigstens zeigt ihr Gesicht auch Sturmesfalten, wie ein gereiftes Segel. Ist ein Mann verunglückt oder gar über Bord gegangen?“

„Nein das nicht, aber —“

„Gott sei Dank, das andere läßt sich ja reparieren.“

„Aber die halbe Kommandobrücke liegt uns hier über den Köpfen und ist abgeschlagen worden.“

„Ei, eine Freudenbotschaft ist das nicht, aber ich dachte mir so etwas, als ich vorhin den furchtbaren, donnerähnlichen Schlag über uns hörte, als sie eben gegangen waren. Sonst alles klar?“

„Der Seemann ist ohne Unfall ausgeworfen und das Deck ist über Bord. Herr Tomsen hat wacker mit angefaßt!“

„Freut mich sehr, das zu hören. Unser blinder Passagier ist zu rechter Zeit zu uns gekommen.“ (Dorf. folgt.)

weise verlautet, bei einem Besuch Poincarés an der Front zugetragen habe. Der Präsident sei nämlich mit seinem Gefolge aus verschiedenen Schützengräben mit dem Rufe: „Es lebe der Friede um jeden Preis!“ begrüßt worden, was strenge Untersuchungen und Bestrafungen zur Folge gehabt, aber den Präsidenten veranlaßt habe, seinen damaligen Ausflug abzubereiten.

Aus England.

Der beste Teil des englischen Heeres. Im englischen Unterhaus wies das Mitglied der liberalen Partei, Kapitän Guesst, in einer der letzten Debatten darauf hin, daß die 330 000 Mann, die das englische Heer im Krieg verloren hat, wahrscheinlich gerade den besten Teil des Heeres bildeten. Dauert der Krieg noch ein Jahr, dann werden von den besten Elementen soviel kampfunfähig gemacht sein, daß der Verlust sehr schwer empfunden werden wird. Die neuen Heere werden nach seinem Urteil immer geringwertiger werden.

Ein Steinkohlenausfuhrverbot in England.

WTB. London, 4. Aug. (Nichtamtlich.) Die Steinkohlenausfuhr nach allen Auslandsorten, außer den britischen Besitzungen, ist verboten. Dieses Ausfuhrverbot trifft Englands Bundesfreunde, besonders aber den jüngsten, Italien, sehr hart. Ohne englische Kohlen müssen die Kriegsinstrumente in diesen Ländern bedeutend eingeschränkt werden. Wie sehr die ganze Volkswirtschaft von Englands Freunden durch das Verbot leiden muß, ist danach zu ermes sen.

Aus Belgien.

WTB. Amsterdam, 3. Aug. (Nichtamtlich.) Das Echo Belge jagt, die Brüsseler Bevölkerung werde am 4. August als Kundgebung ein Stück zerrissenes Papier als Abzeichen tragen, als eine Anspielung auf die Rede des deutschen Reichskanzlers.

WTB. Paris, 3. Aug. (Nichtamtlich.) Wie der Temps mitteilt, beschloß die belgische Regierung, die Einwohner der im Operationsgebiet gelegenen Ortschaften von Belgien zwangsweise nach einer inneren Zone abzutransportieren. Gestern traf der erste Zug in Rouen ein, in dem sich 220 Kinder und Greise, 26 Frauen und 30 Männer befanden. Weitere Transporte sollen in den nächsten Tagen folgen.

Berlin, 3. Aug. Kinderfürsorge in Belgien. Um den Kinderdreh in Belgien wirksam durchzuführen zu können, soll in Verabredung mit dem Generalgouvernement in Brüssel eine Wanderausstellung für Säuglingspflege in belgischen Städten, und zwar zunächst in Brüssel zur Aufstellung gelangen. Das Kaiserin Auguste Viktoria-Haus zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit im Deutschen Reich hat die Ausstellungsgegenstände angefertigt und stellt sie zur Verfügung. Sie werden voraussichtlich im Laufe der nächsten Woche nach Brüssel abgehen. Vorher wird die Ausstellung im Kaiserin Auguste Viktoria-Hause zur öffentlichen Besichtigung gebracht werden. Die genaue Angabe des Datums wird noch durch die Tagespresse bekanntgegeben werden. Die Besichtigung empfiehlt sich.

König Albert über das belgische Heer.

WTB. Mailand, 3. Aug. (Nichtamtlich.) Der Secolo bringt einen ausführlichen Bericht des belgischen sozialistischen Abgeordneten d'Estrees über eine Unterredung, die dieser mit König Albert hatte. Das Gespräch vollzog sich auf das verfloßene Kriegsjahr und den Anteil der belgischen Armee an diesem. Nachdem der König die gehobene Kampfstimmung seiner Offiziere und Sol-

daten erwähnt hatte, die mehrfach eine allgemeine Offensive wünschten, schloß er: Wir haben in den Grenzen des Möglichen, manchmal auch darüber hinaus, mehr als man voraussehen konnte, Widerstand geleistet, der Feind konnte uns nicht vernichten. Auch war es uns mit der Verlängerung des Krieges möglich, unsere Verbände aufzurichten und die Effektivbestände zu ergänzen. Dem Aufruf der belgischen Regierung entsprachen alle waffenfähigen Belgier, die durch die Invasoren nach England, Holland und Frankreich zerstreut waren. Alle beanspruchten für sich die Ehre, bei der Landesverteidigung mitzuwirken. Trotz der größten Gefahren stellten sich selbst Leute aus den besetzten Gebieten, so daß heute, nach einem Jahre des Krieges, das belgische Heer, das unverzagt dem furchtbarsten militärischen Gegner, den die Geschichte kennt, widerstanden hat, so stark, selbst stärker, als zur Zeit der Invasion dasteht.

Aus Frankreich.

WTB. Paris, 3. Aug. (Nichtamtlich.) Meldung der Agence Havas. Zum Gedenktage der Kriegserklärung haben die Kardinäle von Reims, Bordeaux, Paris, Montpellier und Lyon ein Rundschreiben an die französischen Bischöfe gerichtet, in dem sie eine neuntägige Fastenzeit zu der Himmelfahrt Mariä anordnen, um den Triumph der französischen Waffen und die Wohlthaten eines dauernden Friedens zu erstehen. Der Brief führt fort: Unsere Sache ist die Sache der Gerechtigkeit, weil wir für die Integrität unseres Territoriums und für unsere nationale Unabhängigkeit kämpfen. Unsere Sache ist die Sache der Zivilisation, denn wir verteidigen die Prinzipien der Rechte und die Wahrung der Verträge, außerhalb deren es keine Zivilisation gibt. Diese Sache wird durch die Armee unterstützt, welche der Wert ihrer Führer und die Tapferkeit der Soldaten unbezweifelbar macht. Aber welches auch unsere Aussichten auf den Erfolg sind, so dürfen wir nicht vergessen, daß Gott den Sieg gibt und die Niederlage beibringt.

WTB. Paris, 3. Aug. Die Presse erklärt, der Aufruf des Papstes, dessen hohe Gesinnung man anerkennen müsse, werde ungehört verhallen müssen, der Aufruf hätte nicht an alle Kriegsführenden, sondern nur an die Zentralmächte gerichtet werden sollen, denn diese hätten den Krieg gewollt. Die radikale Presse schreibt sogar, die Tatsachen, daß der Aufruf auch an die Alliierten gerichtet ist, sei eine neue Herausforderung des Vatikan gegenüber Frankreich. Frankreich dürfe seinen Angreifer keinesfalls um Frieden bitten. (Das ist die Wirkung, die wir dem edeln Bemühen des Papstes vorausgesetzt haben. Benedikt 15. wird nun wohl wissen, wo die wahren Gegner seiner Friedensbemühungen liegen.)

Aus Rußland.

WTB. Petersburg, 3. Aug. (Nichtamtlich.) Meldung der Petersburger Telegraphenagentur. Der Vertreter der polnischen Gruppe Garusjowitsch erklärte in der Duma, daß alle Prüfungen des polnischen Volkes und alle Opfer, die ihm der Krieg auferlege, seinen glühenden Wunsch nach dem Sieg über den eingewurzelten Feind der Slawen nicht abkühlen könnten. Das polnische Volk wünsche diesen Sieg innig, denn er verspreche ihm eine strahlende Zukunft, deren bestes Pfand die das russische und das polnische Volk einigenden Bande seien. Beide vergießen brüderlich ihr Blut für die gemeinsame Sache.

Serbien und Rußland.

In der serbischen Skupstina ist es, wie die Morgenpost aus Sofia meldet, zu stürmischen Kundgebungen der oppositionellen Parteien gegen Rußland und Pa-

stisch gekommen. Veranlassung bot das Verlassen Rußlands, Durazzo zu räumen.

Aus der Duma.

WTB. Petersburg, 3. Aug. (Nichtamtlich.) Die Duma hat folgende, von dem Grafen Bobrinskij vorgelegte Zentrumsgruppe der Oktobristen und der Nationalisten eingebrachte Tagesordnung angenommen: Die Reichsduma verbeugt sich vor den glorreichen und heldischen Leistungen unserer tapferen Armee und bestätigt, daß die Armee trotz aller militärischen Schwierigkeiten bei der ganzen Bevölkerung des Reiches den unerlöschlichen und einmütigen Entschluß geäußert hat, mit den treuen Verbündeten den Kampf bis zum letzten Erfolg zu führen und keinen Frieden vor einem vollständigen Siege zu schließen. Sie erklärt, daß ein schneller Sieg durch den einmütigen Beistand der ganzen Bevölkerung und durch die Schaffung neuer Kampfmittel erreicht werden soll; sie fordert die Befestigung des inneren Friedens, Beruhigung und Vergessen des einseitigen politischen Kampfes, sowie wohlwollende Aufmerksamkeit der Behörden gegenüber den Interessen aller lokalen russischen Bürger ohne Unterschied des Namens, der Sprache und Religion; sie hält dafür, daß nur eine innige Einigung zwischen dem ganzen Lande und einer sein vollen Vertrauen genießenden Regierung zu einem schnellen Sieg führen kann, und indem sie die unerschütterliche Zuversicht ausdrückt, daß die bisher in den Armeelieferungen bestehenden Fehler unverzüglich mit Hilfe der gebenden Kammern und großen öffentlichen Gelehrten beseitigt, die festgestellten strafwürdigen Mängel gut gemacht und die Urheber der Vergehen von der strengen Strafen getroffen werden, wie auch ihre amtliche Stellung sein möge, geht sie zur Tagesordnung über — Rodzianko, der mit 296 gegen 24 Stimmen zum Präsidenten gewählt wurde, hielt hierauf eine Rede, in der er sagte: Der Krieg einigt uns; er hat alles vergessen lassen, was uns trennte, indem er alle Parteien großen Rußland zu einem festen Ganzen vereinigt. Dem einzigen Ziele: dem Siege. Er sprach den aufrechten Wunsch aus, daß die freundschaftlichen, auf gegenseitigem Vertrauen beruhenden Beziehungen, die jetzt gebildet wurden, zwischen allen Parteien nach dem Kriege fortbestehen mögen.

Nur noch 14 Kilometer von der Südfront Warschans.

Wien, 4. Aug. (Zem. Bln.) Die Reichspost meldet dem Kriegspressequartier: Die Verbündeten sind nur noch 14 Kilometer an die Südfront Warschans herangekommen. Artilleriefire bestreicht die permanenten Befestigungswerke.

Das Umzingelungs-Manöver Madensens.

WTB. London, 4. Aug. (Nichtamtlich.) In der täglichen Korrespondenz des Daily Telegraph schreibt ein beunruhigender Bericht, daß das Vorrücken der kaiserlichen Heere unter der Führung von Madensens. Dieser polnische Heerführer hat trotz aller technischen Schwierigkeiten und Verluste in den Kämpfen einen ununterbrochenen Aufbruch auf der Schlachtfeldlinie von fünfzig Meilen Länge bewahrt. Sein Angriffsplan bezieht eine wirkliche Umzingelung und leider wird bestätigt, daß auf Madensens' linken Flügel die verstärkte österreichisch-ungarische Armee des Erzherzogs Ferdinand in Lublin einbrach und den rechten Flügel der Armee Alexejew umbo, während auf dem rechten

Vom Kriege.

Kördorf, 1. Aug. Ueber das nun vergangene Kriegsjahr und wie es in den zum Kirchspiel Kördorf gehörenden Gemeinden Kördorf, Attenhausen, Bremberg, Gutenacker verlaufen ist, soll im Folgenden berichtet werden.

Wie ein Sturmvetter zog der Krieg auch über unsere Höfen und griff tief in unser ländliches Leben ein. Wir vergaßen es alle nicht, was es für eine bewegte Zeit war, und was wir in jeder Familie innerlich alles durchmachten. Den einen rief der Krieg mitten aus der Ernte zu den Waffen, der andere mußte seine Werkstätte verlassen. Hier steht das Mühlrad still, und dort ward der Zimmerplatz leer. In einem Dorf fehlt der Schäfer und der Schmied, in anderen der Schreiner oder der Wagner. In Bremberg mußte der Lehrer gleich mit Kriegsbeginn fort, in Attenhausen sind beide Lehrer im Winter eingezogen. Sogar ein Mitglied des Kirchenvorstandes ist seit langer Zeit im Schützengraben. Ueber 200 freitragbare Männer und Jungen tragen den Waffenrock als Aktive oder Reservisten, als Landwehrlente oder Landstürmer. Wenige sind in den Garnisonen geblieben. Es ist ihnen vergönnt, dann und wann ihre Lieben zu sehen, die meisten stehen im harten todesmutigen Kampf vor dem Feind im Westen oder im Osten. Deißle Kämpfe sind gekämpft und mancher Tapfere ist gefallen.

Aus der Verlustliste stehen jetzt 15, die den Heldentod fürs Vaterland fanden, darunter 7 Verheiratete und 8 junge Leute, von denen einer infolge Erkrankung in der Heimat die Augen schloß. Einer war der einzige Sohn einer Witwe. Ihre Namen sind: Peter Olemacher, Heinrich Feilbach, Josef Blech, Jakob und Andreas Braun, Christ. Müller, Philipp Schneider von Attenhausen; Karl Klein, Heinrich Böll, Heinrich Laug, Wilhelm Debusmann von Kördorf; Heinrich Schloß von Bremberg; Christian Wiesenborn, Karl Reichhöfer, Heinrich Wolf von Gutenacker. Drei Krieger werden vermißt und 19 sind nach z. T. schweren, z. T. leichteren Verwundungen, wie die anderen 18 krank gewesen, soweit wieder genesen, daß sie zum zweiten Mal an die Front gingen. Einige freiwillig sind ihrer durch-

schoffenen Glieder noch nicht mächtig und bedürfen längerer Behandlung in den Lazaretten.

Eine Anzahl Landwehr- und Landsturmleute haben den Winter über im Wachdienst in Belgien oder in Ostpreußen gestanden, andere haben das Vaterland von einer Front bis zur anderen durchfahren, saßen die Karpaten und kämpften in Galizien oder liegen noch dauernd in den Schützengräben zwischen Maas und Mosel, im Priesterwalde und in den Bogenen oder bei Rohe und Arcas. Zwölf Monate sind sie der Heimat fern. Die Ernte verließen sie, und wieder ist das Korn geschnitten. Die Schwalben gingen und kamen, und was ist nicht alles inzwischen geschehen und erlitten. Vater oder Mutter starben und sie standen nicht mit am Grab. Kinder wurden ihnen geboren, aber sie sahen noch nicht ihr eigenes Kind.

Viele und schwere Arbeit hinterließen sie uns bei ihrem Fortzug vom Jahr, aber wir sind mit Gottes Hilfe hindurchgekommen trotz mancher Krankheit und Not, und die Schwelternstation war seit August verwaist ein ganzes Jahr. Schwester Auguste ist im Osten im Etappengebiet und Schwester Katharine ist im Lazarett zu Kettwig tätig. Große Anforderungen wurden an die älteren Männer und besonders die Frauen gestellt, denn fremde Hilfe fehlte, und es mußten im Frühjahr alle Acker wie sonst bestellt werden. Dank des günstigen Wetters ging das Heuen leicht und der Kornschnitt schnell von statten, und der Regen ist noch gerade rechtzeitig gekommen, so daß wir mit einer guten Ernte rechnen dürfen.

Bei allem fleißigen Tun von früh bis spät gingen unsere Gedanken und Grüße immerfort an die Fronten, wo unsere tapferen Krieger für uns kämpfen und keine Gelegenheit ließ man vorbeigehen, mit zu dem großen Liebeswerk beizutreten, das im ganzen Vaterland betrieben wird. Gleich in den Mobilmachungstagen setzte solche Hilfe ein, und durch die geregelte Arbeit unserer Frauenvereine ist vieles zusammengebracht und an die rechte Stelle befördert, was sich sonst in Einzelnen verlaufen hätte. Das erste war die Geldsammlung im August. Sie ergab in Kördorf 344,20 Mark, in Bremberg 101 Mark, in Gutenacker 71,50 Mark, in Attenhausen 70,50 Mark, dazu von der

Spar- und Darlehnskasse Attenhausen 10 Mark, in Rupbach 21,26 Mark. Gerold und Ergeshausen schickten uns mit einer Sammlung von 161 Mark (Gerold 80 Mark und Ergeshausen 75 Mark) an. Außerdem gingen von 6 Weibern der Rupbach und Kördorfs 66 Mark, 845,46 Mark, wovon 300 Mark (hiervon 100 Mark Frauenhilfe) an das vereinigte Komitee des Roten Kreuzes nach Diez abgeliefert sind. Für den Rest wurde viel an Unterzeugstoffe gekauft und dringenden Rufen geholfen.

Mit beginnendem Winter setzte nämlich seitens Frauen und Mädchen (auch der Schulkinder) das ja so Striden der Kriegerstrümpfe ein, und man sammelte sich nachmittags oder abends in der Woche Sonntags in den größten Räumen (Gemeindehau, Hausjälen, Rathaus) zu gemeinsamer Liebesarbeit. Tücher, Kissenbezüge an die Sammelstelle Rastau abgeliefert kamen von den Mitgliedern der Frauenhilfe 14 Paar Strümpfe und Socken, 65 Paar Halbhandschuhe, 1 Paar Mäffchen hinzu, sowie mit Hilfe des m. d. Lindemühle, deren Mädchen sich gern in den Dienst der Sache stellten, 72 genähte Viberhemden und 81 Unterhosen für die Sammelstelle in Berlin.

Hierbei mögen auch die großen im vorigen August Diez und Rastau an die Sammelstelle gelieferten 500 gaben Erwähnung finden, da über sie bis jetzt noch einheitlich Rechnung abgelegt ist. Kördorf lieferte 45 Betttücher, 81 Leinen- und 72 Viberhemden, 1 Hantjacket, 2 Unterhosen, 27 Paar Socken. Gutenacker 1 leinene und 3 wollene Hemden, 24 Betttücher, 21 Kissenbezüge, 6 Taschentücher, 4 Unterhosen, 13 Paar Strümpfe, 6 Paar Taschentücher, 13 Paar Strümpfe, 1 Paar Unterhosen, 20 Betttücher, 73 leinene und 5 wollene Hemden, 32 Handtücher, 46 Fußlappen, 5 Paar Strümpfe, 1 Paar Unterhosen, 1 Paar Taschentücher, 4 Paar Unterhosen, 1 Paar Unterhosen, 15 Verbandstücher, 1 Paar Unterhosen, 8 blaue Hemden, 50 Handtücher, 26 Betttücher, 2 Taschentücher, 2 Bettbezüge, 9 Kopfbezüge, 1 Paar Strümpfe, 5 Gipsbinden, 2 Pfund Watte. Dazu kamen

Unter Hülfe die Deutschen einen ähnlichen Terrangelwin
hatten und die Eisenbahn nach Kiew abschnitten.
Wladimir's Truppen drangen auf einer Linie vor, die nur
160 Meilen südlich der Bahn Warschau-Brest-Litowsk ver-
läuft, einer Lebensader der russischen Verbindungslinien
für das Weichselbecken.

Nach Brest-Litowel von der Zivilbevölkerung geräumt?

Bukarest, 4. Aug. (Zens. Bl.) Meldungen aus
Petersburg zufolge ist die Festung Brest-Litowsk als
neuer Stützpunkt der zurückweichenden russischen Armee
von einem großen Teil der Zivilbevölkerung geräumt wor-
den. Die Nachricht von der Räumung der Festung hat in
Petersburg die niedergedrückte Stimmung über
den Fall von Lublin und Cholm noch vermehrt. Die
sicheren Nachrichten von den Kriegsschauplätzen spiegeln
auch in dem Verhalten eines großen Teiles der Duma-
angeordneten wider.

Die erfolgreiche Mission des Fürsten Hohenlohe.

Hamburg, 4. Aug. (Zens. Bl.) Das Hamb. Frem-
denblatt meldet: Ein Amerikaner, der die Balkanstaaten
besucht, erklärte, es sei festzustellen, daß seit der Reise des
Fürsten Hohenlohe nach dem Balkan die Angelegen-
heiten des Bierverbandes, namentlich in Ru-
manien, eine sehr ungünstige Entwicklung ge-
nommen haben.

Kaiser Wilhelm beim Generalfeldmarschall Erzherzog Friedrich.

Wien, 4. August. Aus dem Kriegspressequartier
gemeldet: Kaiser Wilhelm II. überreichte dem Arme-
eoberkommandanten Feldmarschall Erzherzog Friedrich
von Preussischen Marschallstab. Der deutsche Kaiser
besuchte anlässlich der glücklichen Befreiung Vembergs den öster-
reich-ungarischen Armeoberkommandanten Feldmarschall
Erzherzog Friedrich zum preussischen Generalfeldmarschall. Kai-
ser Wilhelm hatte gestern Abend dem Feldmarschall Erzherzog
Friedrich im Standorte des Armeoberkommandos einen Besuch
abgegeben, um ihm den Marschallstab, das Wahrzeichen der höchsten
militärischen Würde persönlich zu überreichen. Kaiser Wilhelm
war mit einigen Herren des militärischen Gefolges in das
Gebäude, das derzeit das k. k. Armeoberkommando beher-
bergt. Obwohl die Nachricht von dem Besuch erst in den
Abendstunden bekannt wurde, waren die Häuser reich be-
setzt. Trotz strömenden Regens brachte die patriotische Be-
geisterung der Stadt dem erlauchten Verbündeten begeisterte
Begrüßungen dar. Vom Erzherzog, der das erste Mal die
Wandlungen des preussischen Generalfeldmarschalls angelegt
hatte, der dem Quartier aufs ehrerbietigste begrüßt, überreichte
er Kaiser im Kreise der Generalität des Oberkommandos mit
einer kurzen, von Herzen kommenden und zu Herzen drin-
genden Ansprache dem Feldmarschall Erzherzog Friedrich einen
goldenen Marschallstab. Der Erzherzog dankte
darauf mit einigen Worten. Bei der darauffolgenden Mit-
telstafel hielt der Erzherzog eine warm empfundene Ansprache,
in der er den ihm gewidmeten Marschallstab als Symbol
seiner Einigkeit bezeichnete, der wir unsere bisherigen
Erfolge verdanken, die uns den endgültigen Sieg
über einen ehrenvollen Frieden verbürgen. Mit herzlichsten
Wünschen für die stolze deutsche Wehrmacht brachte der Erz-
herzog auf den obersten Kriegsherrn Kaiser Wilhelm ein
persönliches Hurra aus, in das alle Anwesenden begeistert
einmündeten. Schließlich gerührt dankte Kaiser Wil-
helm II. in der ihm eigenen markigen Weise. Er gedachte
in warmen Worten der aufopfernden Berechnung für seinen

erlauchten Freund und Bundesgenossen Kaiser Franz Joseph
und brachte auf die österreichisch-ungarische Armee und deren
allerhöchsten Kriegsherrn ein dreimaliges Hoch aus. Nach
der Tafel hielt Kaiser Wilhelm geraume Zeit hindurch in
angeregtester Weise Umgang und verabschiedete sich herzlich
vom Feldmarschall Erzherzog Friedrich. Kaiser Wilhelm kehrte
nach fast dreistündigem Aufenthalt im Standorte des Arme-
oberkommandos wieder heim.

erlauchten Freund und Bundesgenossen Kaiser Franz Joseph
und brachte auf die österreichisch-ungarische Armee und deren
allerhöchsten Kriegsherrn ein dreimaliges Hoch aus. Nach
der Tafel hielt Kaiser Wilhelm geraume Zeit hindurch in
angeregtester Weise Umgang und verabschiedete sich herzlich
vom Feldmarschall Erzherzog Friedrich. Kaiser Wilhelm kehrte
nach fast dreistündigem Aufenthalt im Standorte des Arme-
oberkommandos wieder heim.

Der Krieg gegen Italien.

Der Lokalanzeiger meldet aus Chiasso: In Rom ist
ein großer Berwundetenzug eingetroffen, woraus
auf die Ueberfüllung der Lazarette in Ober-
italien geschlossen werden muß, da man sonst wohl
schwerlich die Berwundeten der Strapaze einer so weiten
Reise in der Augusthize aussetzen würde.

Der deutsche Unterseebootkrieg.

WTB. London, 4. August. (Nichtamtlich.) Der eng-
lische Dampfer „Ranca“ (2320 Tonnen) ist versenkt
worden. 9 Mann der Besatzung sind von dem holländischen
Dampfer „Prinz Wilhelm V.“ gerettet worden.

Der deutsche Fliegerangriff auf Ranch.

WTB. Paris, 4. Aug. (Nichtamtlich.) Der Temps
meldet: Der deutsche Fliegerangriff auf Ranch dauerte etwa
1/4 Stunden. Bisher sind 15 Einschlagstellen von Bomben
gezählt worden. Drei Personen wurden verletzt, davon zwei
schwer. Drei Brände wurden verursacht, aber von der
Feuerwehr gelöscht. Als französische Flieger aufstiegen, ent-
fernten sich die deutschen Flugzeuge und warfen beim Rück-
fluge eine größere Anzahl Bomben ab, die unschädlich in
die Gärten fielen. In den letzten Tagen sind auch zahl-
reiche deutsche Flieger über Lunbille erschienen. Zwölf
Bomben verursachten nur Sachschaden.

Auszeichnungen.

Wie die Post. Ztg. meldet, hat Generaloberst v. Boyrsh
das Eichenlaub zum Orden Pour le mérite er-
halten. Dem General v. Kavallerie z. D. Freiherrn v.
König, Führer eines Landwehrkorps, wurde ebenso wie
dem Generalleutnant z. D. Graf von Bredow, Führer
einer Landwehrdivision, der Orden Pour le mérite ver-
liehen.

Telephonische Nachrichten.

Räumung von Kowno.

WTB. Petersburg, 5. Aug. Wie der Post. Ztg.
aus informierter Quelle gemeldet wird, haben die Vor-
bereitungen zur Räumung Kownos begonnen.
Die Verwaltung ist nach Kowno-Alexandrow übergesiedelt,
die Staatsbank nach Wilna.

Der kritische Punkt der russischen Front.

WTB. London, 5. Aug. Die Morning Post erfährt
aus Petersburg, daß der kritische Punkt der rus-
sischen Front nun endgültig von Süden nach Norden
verschoben habe. Verschiedene Informationen weisen
darauf hin, daß die Angriffe am Njemen und an
der Duna die Hauptsache seien.

Die Unterschleife in Rußland.

WTB. Petersburg, 5. Aug. In der Festung
Kowno-Georgiewsk sind große Unterschleife
entdeckt worden. Bei einer Revision stellte sich heraus,
daß die Festung nur für 6 Wochen Lebensmittelvorräte

allein standen. Mancher unbekannte Krieger wurde uns
da bekannt, und es gelang uns sogar, durch schriftliche
Umfragen die vertretenden Angehörigen ausfindig zu machen
und die Verbindung wiederherzustellen. Mancher versprach
uns nach dem Krieg seinen Besuch und schreibt uns jetzt
noch.

Stark ist auch der Postkartenvertrieb gewesen zu Gun-
sten des Roten Kreuzes. Dreimal, im Herbst, an Kaisers Ge-
burtstag und Pfingsten wurden diese schönen Karten, die
unseren Kaiser, die Kaiserin, den Kronprinzen und unsere
Heldengestalten darstellten, in allen Häusern angeboten, und
wir erzielten damit die beträchtliche Summe von 334 Mark.
An der „Spende der deutschen Frauen“, welche schon über
Millionen zählt und dem Kaiser überreicht werden wird,
beteiligten wir uns schon gleich im Anfang mit 159,60
Mark, und zwar waren es lauter einzelne Gaben der Liebe,
mit denen auch unsere Frauen ihre Treue zum Kaiser be-
zeugen wollten. Ebenso haben wir „die Sanitätskassen“
nicht vergessen und das bedrängte Ostpreußen, wofür im
Ganzen 134,09 Mark gegeben wurden. Die Wollwollen-
sammlung ergab einen ganzen Wagen z. T. noch guter
Alledingsgegenstände, und die Schulen sammelten mit Eifer
Gummi und Kupfer.

Die letzte große Sammlung in der letzten Juliwache
war nochmal eine Geldsammlung für weitere Räte und Be-
dürfnisse des Roten Kreuzes. Der Ertrag war wieder ein
erfreulicher. Kirdorf gab 283,90 Mark, Bremberg 85 Mark,
Gutenader 52,55 Mark, Altenhausen 30,85 Mark, Kupbach
18 Mark. Summa 470,30 Mark.

Alles in allem, es war ein schweres, doch an Liebe
reiches Kriegsjahr, das wir nicht vergessen und das uns
willig machen soll, weiterzuhelfen, daß unsere tapferen
Truppen Sieg über Sieg erringen und alle unsere Feinde
niedergezwungen werden. Bis dahin soll Ludwig Gang-
hofers Wort uns im Herzen sein: „Wir in der Heimat
müssen noch viel, viel nachdenklicher werden, um den großen
Unterschied zwischen der deutschen Heeresarbeit im Feld und
unserem bescheidenen Hilfsdienst in der Heimat mit aus-
reichender Dankbarkeit zu erfassen. Und sehr bescheiden
müssen wir werden, müssen erkennen, daß alles, was wir
tun, noch immer zu klein, noch immer zu wenig ist.“

hatte. Der Intendanturoberst Ussowij wurde
standrechtlich erschossen.

Französische Phantasien.

WTB. Paris, 5. Aug. Die französische Presse schreibt
jetzt, es sei zu erwarten, daß Warschau doch vertei-
digt werden würde. Selbst beim Rückzug der Armee von
Warschau werde eine Garnison dort zurückgehalten
werden, um es so lange zu halten, bis die Armee wieder
vorstoßen und die Festung entsetzen werde.

Die französischen Kriegsgerichte.

WTB. Paris, 5. Aug. Temps meldet, daß in jeder
Sitzung des Kriegsgerichts Soldaten abgeurteilt werden,
die sich in der Trunkenheit Disziplinwidrigkeiten
zuschulden kommen ließen. Gestern wurde ein Soldat, der
in der Trunkenheit einen Leutnantischwerbeleidigt
hatte, zu 8 Jahren Zwangsarbeit verurteilt.

Er fordert wahre Neutralität.

WTB. Washington, 5. Aug. Der frühere amerika-
nische Gesandte in Madrid Tachlor empfahl beim Zu-
sammentritt des internationalen Friedenskongresses in
Washington, den Kongreß zu einer außerordentlichen
Sitzung einzuberufen und den Präsidenten zu ermächtigen,
die Ausfuhr von Waffen und Munition nach
allen Ländern zu verbieten. Seine Sympathien
seien trotzdem auf englischer Seite.

Der türkische Bericht.

WTB. Konstantinopel, 5. Aug. Das Hauptquar-
tier teilt mit: An der Kaukasusfront griffen unsere Trup-
pen heftig eine feindliche Nachhut an, die in den Stellungen
in der Umgebung von Samur östlich Kilidj Suedigui
den Rückzug der Hauptmacht zu decken versuchte. Wir jag-
ten den Feind nach Norden und machten 150 Ge-
fangene. Die Russen hatten über 500 Tote und
1000 Verwundete. Unsere verfolgenden Abteilungen
besetzten Karakissa und die Umgebung nördlich von Samur.
— An der Dardanellenfront am 3. August bei Arburnu
Schüßengrabenkämpfe ohne Bedeutung. Unsere Artillerie
zerstörte eine feindliche Bombenwerferstel-
lung auf unserem linken Flügel. Ein feindlicher Kreuzer
bombardierte wirkungslos Mithi-Tepe. Unsere Artillerie
entwiderte das Feuer und traf ein feindliches Torpedoboot,
das sich entfernte. Ein feindlicher Flieger warf Bomben
auf das Hospital von Eznie südlich von Kumlaleh; dabei
wurde ein Verwundeter getötet. Am 3. August
ließen ein Kreuzer und 4 Torpedoboots über Sigahadj-Ni-
man südlich von Smyrna ein Flugzeug aufsteigen, das
3 Bomben abwarf, die eine Person töteten. Die er-
wähnten Schiffe schleuderten 200 Granaten auf den er-
wähnten offenen Ort, wodurch ein Haus zerstört wurde.

Torpediert.

WTB. London, 5. Aug. Mohd Agentur meldet: Der
belgische Dampfer Morphan del ist gesunken. 9
Mann der Besatzung sind ertrunken.

WTB. Lyon, 5. Aug. Roubelliste meldet: Die
Dampfer Turquoise u. Rouget wurden von einem deutschen
Unterseeboot bei den Scilly-Inseln versenkt.

Zum ersten August 1915.

(Nachträglich eingegangen.)

Nun tritt er wieder vor uns, dieser Tag,
An dem vor einem Jahr die Herzen bebten
Und schlugen einen großen, heiligen Schlag.
Den Schlag fürs Vaterland, für das sie lebten.

Ein Jahr ist hin . . . doch hin noch nicht die Kraft!
Es steht noch eisenfest des Reiches Mauer!
Die Häuser schweb'n noch feindwärts meisterhaft,
Und in den Herzen gibt's noch lang kein Trauern!

Wohl hat das Jahr manch Auge zugeknippt
Und manche Hoffnung mit sich fortgerissen,
Manch junges Glück mit rauher Hand zerpflegt
Und stille Tränen fall'n sehn in die Rissen . . .

Und doch: Es trägt der Deutsche hoch den Kopf
Und reckt sich stolz empor trotz Not und Leiden!
Ein starker Wille greift sein Weh beim Schopf
Und zwingt's, in Stahl und Eisen sich zu kleiden!

So wird es bleiben . . . und so bleibt es auch!
Es steht zu Großes, Heiliges auf dem Spiele!
Wir müssen kämpfen bis zum letzten Hauch,
Bis sie uns grüßen, die gesteckten Ziele!

Und werden kämpfend harr'n, bis eine Faust —
Geführt von Engeln durch die Himmelsweiten —
Mit Gottes Richtschwert erdwärts braust und faust
Und Deutschlands Recht bezeugt im großen Streiten!
Otto Sauber.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

WTB. Vom Westerwald, 2. August. Der Kornschnitt ist
jetzt größtenteils beendet und man beginnt mit dem Einfahren
des Getreides. Die Ernte muß als eine gute bezeichnet
werden. Im Herbst hatten zwar die Schneeden hier und da
einigen Schaden angerichtet, doch wurde dieser bald wieder
ausgeglichen. Die Ernte fand bei halbwegs günstiger Wit-
terung statt. Hafer und Gerste sind etwas kurz geblieben,
doch versprechen die Kartoffeln sowie die Futtergewächse einen
guten Ertrag. Steinobst giebt es wenig, dagegen sind die
Äpfel- und Birnbäume durchweg reich mit Früchten behangen,
so daß es eine Freude ist, den Obstsegen anzuschauen. Wenn
man auf den Feldern diesen Obstreichthum sieht und dazu
einen Kornhaufen an dem anderen, so denkt man
mit Dank an Gott an den mißlungenen Hungerungsplan
der Engländer.

Uns Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 5. August 1915

Ein Brief aus Amerika. Daß die Deutsch-Amerikaner ihren alten Heimat gedenken und ihr auch durch die Tat zu helfen bemüht sind, beweist u. a. ein Brief eines ehemaligen Emjers, des Herrn W. Gulberg, der jetzt in Chicago anwesend ist. Der Brief lautet: Lieber Herr E. Was macht der Krieg? Ich möchte so gern von Ems etwas hören, weil man hier ja doch nur belogen wird. Sagen Sie Ihren Freunden, daß die Deutsch-Amerikaner starr auf die Waffentaten der deutschen Armee. Die deutschen Vereine von Chicago hatten ein Komitee abgehalten. Der Ueberschuß wurde dem deutschen Roten Kreuz überwiesen. Bei dieser Gelegenheit kamen 143 000 Dollar zusammen, überhaupt wurden in der Stadt Chicago schon über 700 000 Dollar gesammelt, und es wird noch immer weiter gesammelt. Aber bitte lassen Sie mich etwas vom Krieg und Ems hören und sind Sie dafür im Voraus dankbar.

Das Eisene Kreuz. Dem Gefreiten Wilhelm Eberhan aus Bad Ems, Inf.-Regt. 29, wurde für Tapferkeit vor dem Feind das Eisene Kreuz verliehen.

Der Deutsche Krieger-Verein. Verein für Kriegerwohl, unter Vorsitz seiner Excellenz E.-Kommandant von Schudmann, läßt durch seine tätigen Mitglieder, Offiziere und höhere Beamte, Vorträge mit lebenden Kriegslichtbildern, insbesondere auch lebende Bilder über den jetzigen großen Krieg halten. Diese Vorträge mit Lichtbildern vom Kriegsschauplatz geben ein anschauliches Bild von den Kriegserregnissen und Leben und Treiben unserer Truppen. Sie sollen in bestimmten Zeiträumen und unter Berücksichtigung der weiteren Ereignisse und neuen Aufnahmen von den Operationen der Truppen wiederholt werden, so daß Erwachsene und Kinder den Krieg miterleben. Die erste Veranstaltung findet Freitag, den 6. August, abends 8 1/2 Uhr in der Stadt-Turnhalle zu Bad Ems statt. Einlasskarten werden zu 0,75, 0,50, 0,30 Mark verausgabt. Schüler und Soldaten zahlen die Hälfte. Nachmittags ist für Schüler hiesiger Schulen eine besondere Vorführung beabsichtigt. In dieser Schülerveranstaltung werden Einlasskarten zu 15 Pf. ausgegeben.

Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 5. August 1915.

Bestärkung. Hugo Dombach von hier, Offizier-Stellvertreter im Inf.-Regt. Nr. 60, ist zum Leutnant der Reserve ernannt worden.

Verstärkter Schaden. wurde in der verflochtenen Nacht in einigen Hühner und Kanarienvogelkästen bei den Wälder-Wohnungen am Kadettenhaus Oranienstein angerichtet. 48 Hühner und 13 Kanarienvogel wurden von zwei Hunden erwischt. Der Schaden ist ein sehr großer, da es sich zum Teil um sehr wertvolle Tiere handelt. Den Missetätern einem Tobemann und einem Schäferhund, ist man auf der Spur.

Verantwortlich für die Schriftleitung: B. Lange, Bad Ems

Zu Journal-Nr. 1 A 1a 7429 M. f. 2.
115 9033 M. f. 2. u. 3.
V 5930 M. d. 3.

Ausführungsbestimmungen

zur Bundesratsverordnung vom 28. Juni 1915 über den Verkehr mit Getreide aus dem Erntejahr 1915 (Reichsgesetzbl. S. 334).

I.

Kommunalverbände sind die Land- und Stadtkreise; vollständige Behörden (§§ 3, 4, 10, 13, 33, 39) sind die Landräte (Oberamtmänner), in den Stadtkreisen die Gemeindevorstände; höhere Verwaltungsbehörden sind die Regierungspräsidenten, für Berlin der Oberpräsident.

II.

Zu § 1. Die Verordnung bezieht sich nur auf reine Getreide (Winter- und Sommergetreide). Für Mengtorn und Mischfrucht, worin sich außer Getreide auch Hafer befindet, gilt die Verordnung über den Verkehr mit Hafer (Reichsgesetzbl. S. 393). Für Mengtorn, daß außer Getreide Brotgetreide enthält, gilt die Verordnung über den Verkehr mit Brotgetreide (Reichsgesetzbl. S. 363).

Zu §§ 6, 7. Die Hälfte der geernteten Menge kann von den Landwirten im eigenen Betriebe beliebig verwendet, also auch veräußert werden. Auch ist der Verkauf als Saatgetreide oder an Betriebe mit Kontingent sowie an die Zentralstelle für Beschaffung der Heeresversorgung gemäß § 7 oder an den Kommunalverband (zu vgl. zu § 11) zulässig. Die andere Hälfte ist, soweit sie nicht gemäß § 7 verkauft oder gemäß § 6 Abs. 2 bearbeitet wird, an den Kommunalverband abzuliefern (§ 11). Bis wann zu liefern ist, wird später bestimmt werden. Für die nach § 7 zugelassenen Verkäufe steht die Festsetzung von Höchstpreisen nicht in Aussicht. Für die Lieferung an den Kommunalverband wird ein Höchstpreis festgesetzt werden.

Zu § 11. Durch Abs. 3 werden die Kommunalverbände ermächtigt, in geeigneten Fällen, z. B. bei kleinen Betrieben, die nur für den eigenen Bedarf angebaut haben, auf die Lieferung zu verzichten. Sie werden hierüber aber nur Gebrauch machen können, wenn andere Betriebe ihres Bezirkes freiwillig mehr als die Hälfte ihrer Erzeugung abgegeben haben, da die von den Kommunalverbänden abzuliefernde Menge (§ 23 Abs. 1) unberührt bleibt. Durch Verzicht auf die Lieferung nach § 11 Abs. 3 wird die Enteignungsbefugnis der Kommunalverbände gegenüber anderen Betrieben nicht erweitert.

Zu § 19. Wir verweisen auf die Ausführungsanweisung vom 15. Juni 1 A 1a Nr. 3394 M. f. 2/V. 11969 M. d. 3. und die Erlasse vom 2. Juni 1 A 1a Nr. 3343 M. f. 2/V. 11770

M. d. 3. und 22. Juni 1 A 1a Nr. 3397 M. f. 2/V. 12074 M. d. 3. Bis zum 1. August ist der Reichsfuttermittelstelle anzugeben, wie groß die Getreiderente des Bezirks zu schätzen ist. Dieser Verpflichtung wird durch die Abfindung der Kreislisten an die Reichsgetreidestelle genügt (zu vgl. Ausführungsanweisung vom 3. Juni zu § 17 der Brotgetreideverordnung). Die Spalten für Getreide sind, wie besonders bemerkt wird, in dieser Liste auszufüllen.

Ueber die Errichtung der Reichsfuttermittelstelle ergeht eine besondere Verordnung.

Zu § 22. Um die Ueberwachung der aus dem Kommunalverband ausgeführten Mengen zu erleichtern, ist in Abs. 2 die Entfernung der Getreide an die Zustimmung des Kommunalverbandes gebunden. Die Zustimmung ist zu erteilen, sofern die von der Reichsfuttermittelstelle für die Ueberwachung erlassenen Anordnungen befolgt sind und sonst keine wichtigen Gründe für die Befreiung vorliegen.

Berlin, den 9. Juli 1915.

Der Minister für Handel und Gewerbe.

In Vertretung:

Dr. Göppert.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.

Im Auftrage.

Graf von Kersberg.

Der Minister des Innern.

Im Auftrage.

Freund.

Wassergeld-Erhebung.

Die Wassergeldabgabe für die Zeit vom 1. April bis Ende Juni 1915 wird in den nächsten Tagen durch Herrn Vollziehungsbeamten Neidhöfer abgeholt.

Bad Ems, den 4. August 1915

Die Stadtkasse.

Besser ist

Sie decken jetzt Ihren Bedarf in

Manufakturwaren

denn bekanntlich wird durch die Einstellung der Seiden- und Webereien eine Knappheit eintreten.

Durch günstigen Einkauf in

Schlafdecken,
Pferdedecken,
Kuhdecken,
Bettdecken,
Bettkollern,
Steppdecken,
Anzugstoffen,
Hosenstoffen,
Zwirnstoffen,
Kleiderstoffen,
Hemdenbiber,
Jackenbiber,

Rockbiber,
Bettuchleinen,
Halbleinen,
Bettzeugen,
Fertigen Hemden,
Normalwäsche,
Strümpfen,
Damen- u. Kinder-
wäsche,
Hüten u. Mützen

bin ich in der Lage zu bekannten billigen Preisen in bester Qualität zu verkaufen.

Jacob Grünebaum, Nassau a. d. L.
Oberstrasse.

Für die erblindeten Kriegsinvaliden

des Landheeres und der Flotte gingen weiter ein:
Frauenverein in Aull 38.80
Frau Wilh. Stricker zu Berghausen 20.00
bereits eingegangen 781.80
zusammen 840.60

Der Empfang wird dankend bescheinigt.

Weitere Gaben werden entgegen genommen.

Die Geschäftsstelle der Zeitung

Grosser Sommer-Ausverkauf

Mein diesjähriger Ausverkauf beginnt heute den 5. August und dauert fünf Tage. Auf alle modernen Schuhwaren gewähre ich einen Rabatt von 5% und bedeutet dies in der jetzigen Zeit ein grosses Opfer für mich. — Zurückgesetzte Schuhe und Stiefel oder solche, die nicht mehr modern sind, werden zu Spottpreisen verkauft.

Ich bitte meine Schaufenster zu besichtigen.

Den Ausverkauf habe ich auch auf meine Lederabteilung ausgedehnt und berechne nur während dieser 5 Tage
Sohlleider, Croupens, prachtvolle Qualität, garantiert unbeschwert
das Pfund zu Mark 6.60.

M. Stern Schuhwaren u. Leder, Bad Ems,
Römerstrasse 62. — Fernruf 196.

Mit Zustimmung des Kommunallandtages des Regierungsbezirks Wiesbaden und Genehmigung des Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau gibt die Nassauische Landesbank eine neue Reihe ihrer mündelsicheren Schuldverschreibungen aus, welche die Bezeichnung 27. Ausgabe führen, mit 4 1/2% verzinslich und vom 1. Juli 1919 an auch seitens des Inhabers kündbar sind. Die Rückzahlung erfolgt zum Nennwert.

Einzahlungen können jederzeit erfolgen bei der Landesbank-Hauptkasse in Wiesbaden, sämtlichen Landesbankstellen, vielen Sammelstellen der Nassauischen Sparkasse, sowie bei den meisten Banken und Bankiers.

Wiesbaden, den 2. August 1915.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Allgemeine Ortskrankenkasse

für den Unterlahnkreis zu Diez.

Sonntag, den 8. August ds. Js. werden im Gasthof Bremser zu Katzenelnbogen von 1/11—3 Uhr die Beiträge erhoben.

Die Kasse in Diez ist geschlossen.

Der Vorstand.

Stenerzahlung.

Es wird nochmals an die Zahlung der Steuern und Abgaben für April—Juni 1915 erinnert. Die kostenpflichtige Zwangsbeitreibung der noch rückständigen Beiträge beginnt in den nächsten Tagen.

Diez, den 3. August 1915.

Die Stadtkasse.

Für Herbstbedarf

empfiehlt

Ia. Hemdenflanelle, gestreift und kariert,
Meter 50, 60, 70, 75, 80, 85, 90 Pfg.
schwerste Ware Meter 95 Pfg. [6745]
Normalunterwäsche, Strickgarne, Kriegswolle.
Karl Schmidt, Katzenelnbogen, Hauptstr. 57.

Stadt. Turnhalle Bad Ems

Am Freitag, den 6. August, abends 8 1/2 Uhr findet ein

Vortrag mit lebenden Kriegslichtbildern

aus dem jetzigen Kriege statt. Die Kriegslichtbilder naturgetreue kinematographische Aufnahmen vom Kriegsschauplatz.

Diese Veranstaltung des „Deutschen Krieger-Vereins“ soll die Pflege des Patriotismus und der Kriegsfahrt bezwecken. Wer diese Lichtbildvorträge erleben will, der besuche die Turnhalle.

Einlasskarten zu 75, 50 und 30 Pfg. an der Abendkasse. Für Schüler hiesiger Schulen findet nachmittags von 2—4 Uhr eine besondere Vorführung statt. Einlass hierzu 15 Pfg.

„Deutscher Krieger-Verein“

Ortsgeschichtliche Sammlung Emscher Museum.

Geöffnet Montags, Mittwochs und Freitags von 2—4 Uhr.
Die städtische Altertumskommission.

Frische Fisch

Feinste Holländer Angelfische,
Heilbutte, Schollen, Rotzungen,
Limander, Aal, 0,40 M.,
0,30 M. empfiehlt

Albert Kanth, Fischhändler, Bad Ems

Holländische Schlempe

durch billige Beschaffung per Sack circa 150 Pfg.
jezt ab Mark 6 mit Sack gegen bar oder Nachzahlung
hier offeriert

Jacob Landau, Nassau

Oberer Stod

in der Villa Dulsana sofort
zu vermieten.

S. Sommer, Bad Ems,
Römerstr. 95.

Ein Lehrmeister

zur Erlernung des
Handwerks. Eintritt
kostenlos. Maria
Damenpflanz, Grotte.

Amtliches